

Thorner Presse.



Abonnementpreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte ober deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentausch“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, R. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 160.

Dienstag den 13. Juli 1886.

IV. Jahrg.

Abhärtung.

Dies Wort gehört jetzt auch mit zu den modernen Schlagworten und die Abhärtung des Körpers betrachtet man als eines der wichtigsten Hilfsmittel der jetzigen und künftigen Generation, das zu Gesundheit, Körperstärke und Widerstandsfähigkeit gegen schädliche Einflüsse verhelfen soll. In früheren Zeiten hörte man weniger von der Nothwendigkeit der Abhärtung sprechen. Es lag dies nicht allein daran, daß damals noch wenig für Volkswohl und öffentliche Gesundheitspflege geschah und diese Zustände wenig erörtert wurden, als vielmehr daran, daß diese Abhärtung nicht erst den Menschen zur Pflicht gemacht zu werden brauchte, sondern den Meisten von den Verhältnissen geboten war.

Wir brauchen zuerst nur an die Art des früheren Reisens und Fortkommens zu erinnern, als es noch keine Dampfwagen und -Schiffe gab. Wie viele Männer und Frauen, ja Kinder wurden da nicht zu Botengängen verwendet, mochten es regelmäßige oder gelegentliche sein, und hatten wahrlich Gelegenheit genug, bei oft grundlosen Wegen in jeder Witterung, wo es oft stundenlang keine Einkehr gab, sich abzuhalten! Das ging bis in alle Stände aufwärts bis zu den Wenigen, die über Pferde und Wagen zu verfügen hatten oder Posten benutzen konnten, und selbst diese hatten Gelegenheit genug, sich abzuhalten. Nicht nur die Marktfräulein, Pastoren- und Gutbesitzerstöchter, die einander oder die Stadt besuchen wollten, und die Städterinnen, die dies gern erwiebten, waren auf Fußwanderungen angewiesen. Aber wie wenig ist solches Fußwandern heute nothwendig und wie noch viel weniger wird es geübt! Wie mühten die jungen Handwerker, denen das Wandern Pflicht war, wie alle Fußreisenden bei solcher Gelegenheit unvorbereitet oft an Abhärtung sich gewöhnen, eine Abhärtung, die viel größer und schwerer war, als diejenige, welche heut zu Tage die Militärzeit auferlegt und über welche unsere männliche Jugend so leicht Klage führt! Als die Verkaufsläden und Werkstätten noch nicht geheizt waren, als es keine Doppel Fenster gab und die dienende Klasse wie viele Andere in eisalten Bodenkammern schlief — da gab es Gelegenheit zur Abhärtung. Die Hausarbeit war bis in die bestsituirten Familien hinauf damals viel beschwerlicher als jetzt, wodurch die Mädchen damals abgehärtet wurden. Das Rezept damaliger vernünftiger Hausärzte zum Vorbeugen wie Kuriren von Bleichsucht und Schwächlichkeit hieß für Mädchen: Körperliche Arbeit im Hause und für alle: Bewegung in freier Luft ohne Wetterscheu und Furcht, sich zu erkälten. Jetzt nun soll die „Abhärtung“ systematisch betrieben werden — die Zeit, welche sonst die Töchter körperlicher Hausarbeit widmeten, widmen sie jetzt kalten Wäschräumen, dem Turnen, Schwimmen etc. — und dabei scheuen sie für ihre Ausgänge Hitze wie Kälte, Wind und Regen, und ein weiter oder holpriger Weg im Freien über Land, selbst wenn er zu einem Vergnügen führt, ist ihnen zu viel! Das ist nicht allein so bei den Reichen — in den Bürgerhäusern und bei der dienenden Klasse findet man ganz dasselbe — trotz jener künstlichen Abhärtung und Stärkung! Vor jeder körperlichen Strapaze fürchten sich diese Abgehärteten. Gerade weil die veränderten Verhältnisse der Gegenwart mehr geistige Anforderungen fordern als früher, sollte Niemand die körperlichen Streuungen und diese in der Arbeit suchen, aber nicht unnützen Modeschäftigungen obliegen, die, wenn sie nicht zu wirklicher durchgehender Abhärtung führen, sondern sonst jede körperliche Verbodnung, Bequemlichkeit und Faulheit fortbestehen lassen, nichts sind, als Zeitverschwendung. Nur im Wechsel zwischen geistiger und körperlicher Thätigkeit, zwischen Anstrengung und Ruhe kann der Mensch sich normal entfalten und gesund werden.

Politische Tageschau.

Zu der Meldung des „Ezas“ von einer bevorstehenden Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland, Oesterreich und Rußland, in deren Gefolge sich die Minister des Aeußern befinden würden, bemerkt die „Nationalzeitung“: Man kann für den Fall, daß eine Zusammenkunft stattfinden sollte, annehmen, daß dieselbe auf deutschem Boden gehalten werden würde, und würde vielleicht in einem solchen Falle an Kiel oder Königsberg gedacht werden. Nach dem „Ezas“ würde es sich bei dieser Zusammenkunft um die Erneuerung der Vereinbarungen von Sierniowice, deren Frist im nächsten Jahre abläuft, handeln.

In Berliner Blättern lesen wir tagtäglich, die französische Presse bejubelt den Beschluß des Bundesraths, welcher den Reichszuschuß für die Berliner Ausstellung ablehnt. Heute behauptet das wieder die „Nat. Ztg.“. Aber sie führt auch nicht eine französische Pressstimme zu Gunsten ihrer Behauptung an. Solche zu finden, wird auch schwer halten. Wir haben bereits konstatiert, daß sich der größte Theil der Pariser Presse begnügt hat, den Beschluß des Bundesraths einfach zu registriren. Daß es den Franzosen nicht unangenehm ist, daß die Berliner Ausstellung unterbleibt, die der Pariser vielleicht einigen Abbruch gethan hätte, ist verständlich; aber soll man denn mit großen finanziellen Opfern ein Unternehmen, von dessen Unwirtschaftlichkeit man überzeugt ist, durchführen lediglich zu dem Zwecke, um den Franzosen vielleicht momentan einen gelinden Verrger zu bereiten? Aus der Petition des Vereins zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen für Rheinland und Westfalen erhellt, daß das Deutsche Reich in seinem eigenen wohlverstandenen materiellen Interessen handelt, wenn es in diesem Falle galant ist und der belle France den Vortritt läßt.

Nur die Deutschfreisinnigen unter Führung Eugen Richter's verschließen ihre Augen und halten die Hände geschlossen, wenn es sich um Hebung des deutschen Handels und der deutschen Industrie handelt. Das Ausland hat einen offeneren Blick und insbesondere achtet man in Australien jetzt genau auf die deutschen Bestrebungen. Langsam aber sicher — so fährt der „Sydney-Daily-Telegraph“ vom 20. Mai d. J. aus — gewinne der deutsche Handel immer mehr Boden und erobere sich einen Markt nach dem andern. Es sei nicht bloß die Billigkeit des Preises, obwohl dieselbe in der heutigen Zeit der Konkurrenz einen bedeutsamen Faktor bilde, welche allein ausschlaggebend sei, in vielen Branchen zeichne sich das deutsche Fabrikat auch durch gediegere Qualität aus. — Bei Erörterung der Lage der allgemeinen Handelskonkurrenz habe die Handelskammer in Wolverhampton schlagend nachgewiesen, daß Deutschland mit dem englischen Handel nicht bloß in den Kolonien erfolgreich in den Kampf getreten sei; es habe den Krieg auch bereits in das Mutterland selbst getragen und angefangen, gewisse Industriezweige von dort nach Deutschland herüber zu ziehen. — Es seien nicht bloß die niedrigeren Eisenbahnfrachten und der billigere Arbeitslohn, der Deutschland zu Statten komme: was vor allem ins Gewicht falle, sei die weit gründlichere technische Ausbildung der Arbeiter. Die gründliche Erlernung eines Handwerks und der darauf bezüglichen Spezialwissenschaften bilde in Deutschland einen Theil der elementaren Erziehung, und die Folge davon sei, daß ein ganzes Volk von technisch gebildeten Werkleuten der Nation erwache. — Der stets zunehmende Handel Deutschlands mit Neu-Süd-Wales entziehe schon jetzt England einen sehr beträchtlichen Theil des Handels, und mit der neuen und direkten regelmäßigen Dampferverbindung zwischen Deutschland und Australien werde die Einfuhr der deutschen

Waaren auf den australischen Märkten sich noch beträchtlich steigern. — Die Ausdehnung dieser Linie nach Brisbane werde auch die Queensland-Märkte zum Nachtheil des englischen interkolonialen Handels mit deutschen Artikeln überschwemmen, kurz, Alles deute darauf hin, daß die deutsche Konkurrenz sich für die Sydney-Kaufleute in noch empfindlicherem Grade fühlbar machen werde, als dies bisher der Fall gewesen. — Mit Recht bemerkt hierzu die „Nordb. Allg. Ztg.“: Diese Aeußerungen einer Zeitung, welche in Deutschland einen ebenso unliebsamen wie gefährlichen Konkurrenten erblickt, zeigen einerseits, daß es mit den Erfolgen unserer Wirthschaftspolitik doch wohl ganz anders bestellt sein muß, als unsere regierungsfeindlichen Blätter ihre Leser glauben machen wollen; sodann liefern sie aber auch einen neuen Beweis dafür, daß sogenannter „Fortschritt“ und „Freisinn“, und was darum und daran hängt, regelmäßig an demselben Strange ziehen, wie das ausländische Deutschfeindliche; denn beide, die inneren sowohl wie die äußeren Gegner unser heutiger Lage, erblicken wir hier wieder vereint, um vor den Gefahren zu warnen, welche aus der neuen deutschen Wirthschaftspolitik erwachsen sollen. — Nur ist dazu zu bemerken, daß, während den Klagen der Australier über das Emporblühen des deutschen Handels eine gewisse Berechtigung keineswegs abgesprochen werden kann, diese selben Klagen im Munde deutscher Reichsangehörigen einen recht unpatriotischen Beigeschmack haben.

Das österreichische Kaiserpaar trifft am 7. August in Gastein zum zehntägigen Besuch des deutschen Kaisers ein.

Am Schluß der gestrigen Sitzung der französischen Deputirtenkammer feuerte ein Mann einen Revolver schuß ab. Er wurde natürlich sofort festgenommen und erklärte, er sei in großer Noth und habe durch seine That nur die Aufmerksamkeit auf sein Elend lenken wollen. Bei seiner Festnahme zeigte es sich, daß noch fünf Läufe seines Revolvers geladen waren. Der Mann hat sich als ein durch die Reblaus ruinirter und irrsinnig geworden Weinbauer Capus entpuppt.

Bis gestern gegen Mitternacht waren 572 englische Parlamentswahlen bekannt; davon entfallen auf die Konservativen 290, auf die dissentirenden Liberalen, 62, auf Anhänger Gladstone's 148, und auf die Parzellisten 72.

Die englische Presse beruhigt sich allmählich über die Aufhebung der Freihafenstellung Datum's, sie hält aber die Gelegenheit für geeignet, Kompensationen zu verlangen. Die „Times“ sagt: Durch den Widerruf des Art. 59 des Berliner Vertrages werde die von England auf dem Berliner Kongresse eingegangene Verpflichtung, den status quo ante betreffs der Dardanellen zu respektiren, zum toten Buchstaben, ebenso wie Rußland erlange England seine Freiheit des Handels wieder.

Die spanische Deputirtenkammer hat die Civilliste für die Königin-Regentin mit 203 gegen 21 Stimmen genehmigt. Die Brandreden Pi y Margalls haben so nach keinen Erfolg gehabt. Derselbe machte sich damit lächerlich, daß er es dem verstorbenen König, den er nebenbei des Börsenspiels beschuldigte, als ein Verbrechen anrechnete, dem deutschen Reich wegen der Karolinen-Affaire nicht den Krieg erklärt zu haben. Und dieser Mann war einst Minister!

Ein ungarisches Blatt berichtet über in Bukarest schwelbende Verhandlungen wegen Sicherung des Durchmarsches russischer Truppen durch Rumänien für den Fall, daß Rußland Bulgarien besetzen wollte.

19)

Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Dies ahnte Sir Frederik und deshalb suchte er, so gut er vermochte, die kleine Mary vor Saß zu schützen.

Da trat ein ganz unerwartetes Ereigniß ein, das Mary ihrer Ziehmutter berauben sollte.

Ozeana wollte nun schon seit zwei Jahren in dem Hause ihres Bräutigams, in stiller Ergebung den Moment erwartend, wo Rafaelo Babuczel sie zum Traualtar führen werde.

Sie hatte manches bittere Wort, manche tränkende Anspielung von Seiten der künftigen Schwiegermutter in den Kauf nehmen müssen und Alles geduldig ertragen, so lange sie sich der Liebe ihres Verlobten sicher glaubte. Ganz allmählich aber war dieser Glaube erschüttert worden: sie begann zu ahnen, daß es nur Mitleid und Großmuth sei, die Rafaelo noch an sie ketten und daß seine Liebe erkaltet sei.

Doch es sollte noch schlimmer kommen: die Tochter des reichen Bäckers von gegenüber hatte ein Auge auf den stattlichen Photographen geworfen, der seinerseits für die dralle, blonde Veni, die sich schon oft in seinem Atelier hatte „abnehmen“ lassen, endlich auch wärmere Gefühle zu hegen begann. Von zärtlichen Blicken zu verstoffelten Zeichen, von diesen zu heimlichen Stelldichweins und Küssen war es nicht allzuweit, und wenn Ozeana auch nicht die Untreue ihres Geliebten in deren ganzem Umfange ahnte, so wußte sie doch genug, um sich namenlos unglücklich zu fühlen.

Einst — es war wiederum an einem milden Abend des Wonnemonats — saß die „Tochter der Luft“ einsam auf einer verstaubten Bank des Parks, in den die Bergstraße von Dolling einmündete, und erwog ihr trauriges Geschick.

Ozeana hatte nicht darauf geachtet, daß eine hohe, hagere Männergestalt ihr gefolgt sei, als sie das Haus verlassen; sie

war so in ihr Leid versunken, daß sie selbst die Begleitung Mary's abgelehnt hatte. Sie wollte einen Entschluß fassen, denn dies Leben, das sah sie wohl ein, konnte so nicht fortgehen, — es war nicht mehr zu ertragen.

Da schreckte sie der Laut einer bekannten, aber lange nicht mehr gehörten Stimme aus ihren Träumen auf. Vor ihr stand ein früh gealterter Mann, aus dessen Zügen Kummer und Entbehrung sprachen. Er sah sie mit einem Blick an, aus dem innige Liebe leuchtete, und rief:

„Ozeana — meine Ozeana, vergieb mir!“

Sie fuhr erschrocken zusammen und wollte sich erheben, um den Räuber ihrer Gesundheit, ihrer Schönheit zu fliehen, doch Angelo Franceschini hatte sich zu ihren Füßen niedergeworfen, umklammerte schluchzend ihre Knie und wiederholte immer nur seine Bitte: „Vergieb mir meine That, Ozeana — es war ja die Liebe, die Eifersucht, die mich dazu getrieben, die mich wahnsinnig gemacht!“ Und Ozeana, die jetzt selbst erfahren, welch tiefes Weh verschmähte und verrathene Liebe bereitet, begann zu weinen und vergab dem Reuigen.

Als die Gefühlswoogen sich ein wenig befänstigt, setzte sich der Bajazzo an Ozeana's Seite und erzählte, daß er, seit einem Monat als geheilt aus der Irrenanstalt entlassen, sie aufgesucht habe, um, so weit es möglich sei, das begangene schwere Unrecht wieder gut zu machen. Er wisse Alles, auch daß Rafaelo Babuczel an eine Heirath mit der reichen Bäckerstöchter denke: nun sei der Augenblick gekommen, wo seine Liebe der Gefährdeten ein Ersatz sein könne. Ihn kümmere der Verlust ihrer Schönheit nicht, seine Liebe sei sich gleich geblieben und er biete ihr Herz und Hand.

Direktor Franceschini, Angelo's Bruder, war gestorben; sein Erbe fiel zum Theil dem Bajazzo zu, und mit Hilfe dieses zwar bescheidenen Nachlasses, der zumeist in Wagen, Drahtseilen und sonstigen Requisiten bestand, hoffte Angelo sich eine Existenz zu gründen. Und wenn auch Ozeana nicht mehr „arbeiten“ konnte,

so würde sie als „Fran Direktarin“ doch einen Wirkungskreis finden und eine Heimath haben.

Das arme Mädchen hörte ganz still zu. Vorher hatte sie sich mit Selbstmordgedanken getragen — jetzt bot ihr ein Mann Herz und Hand, und er liebte sie — kein Wunder, daß Ozeana bald ihren Entschluß gefaßt hatte.

Schon nach drei Tagen der Bedenkzeit verließ die „Tochter der Luft“ nach einem schmerzlichen Abschied von ihrer Pflegetochter das Haus Rafaelo's unter dem Vorgeben, zu ihrer Kunst zurückzukehren. Sobald es ihr gut gehen werde — so hatte sie beim Abschiede der weinenden Mary versprochen — werde sie dieselbe nachholen.

Als Sir Frederik wieder einmal das Haus des Photographen besuchte, vernahm er die wunderbare Kunde, — auch ließ Herr Babuczel ziemlich deutlich merken, daß ihm das stumme Mädchen jetzt eine große Last sei. Wohl habe er das arme Kind gern und es verdiene sein Brod durch die seltene Kunstfertigkeit in der Handhabung von Stiften und Farben; aber sein künftiger Schwiegervater — hier warf sich Rafaelo in die Brust — wolle nichts von so hergelaufenen Leuten wissen, und die Leni, seine Braut, solle auch in ihren jungen Jahren nicht Stiefmutter spielen.

Der Kapitän hörte Alles ruhig mit an; dann versprach er dem Photographen, sich nach irgend einem Zufluchtsort für die Kleine umzusehen.

Babuczel dankte und Sir Frederik begab sich, nachdem er die tiefbetrübte Mary zu trösten versucht, in die innere Stadt, wo in einer der frequentesten Straßen eine junge Kunstjüngerin wohnte, die ihm nahestand.

Rosa Nibel war ein Mädchen vom Ballet, jung, sehr hübsch und brav; sie hatte lange den Verlockungen widerstanden, welche ihr Beruf mit sich brachte. Arm, aber tugendhaft, war sie mehr als einmal hungrig zu Bette gegangen, weil sie ein opulentes Souper, eine elegant eingerichtete Wohnung oder luxuriöse Garderobe nicht mit ihrer Ehre erkaufen wollte.

— Sr. Maj. der Kaiser, welcher morgen (Sonntag) Nachmittags Bad Ems verläßt, begiebt sich zunächst zum Besuch S. M. der Kaiserin nach Koblenz, von wo er am Dienstag Abend nach der Insel Mainau abreißt.

— Aus der Thatfache, daß Erhebungen über das Bedürfnis etwaiger staatlicher Beihilfen an die durch Ueberschwemmungen, Hagel u. Beschädigten in Schlesien und auf dem Eichsfelde, sowie über die Thunlichkeit etwaiger systematischer Schutzmaßregeln gegen die Wiederholung derartiger Unglücksfälle eingeleitet worden sind, wird gefolgert, daß die bezüglichen Interpellationen im Abgeordnetenhaus „doch nicht ganz erfolglos geblieben“ seien. Demgegenüber sei nur bemerkt, daß derartige Erhebungen bereits vor Einbringung der Interpellationen eingeleitet waren, und daß die damals vorliegenden Ergebnisse der Antwort des Ministers zu Grunde lagen. Für „ganz erfolglos“ sind deshalb allerdings die Interpellationen nicht zu erachten, insofern es der Regierung immer nur erwünscht sein kann, die Meinungen und Vorschläge der Vertreter der betroffenen Distrikte kennen zu lernen. Leider wurde dies der Regierung durch einen Theil der Herren dadurch erschwert, daß diese das sachliche Moment hinter dem agitatorischen zurücktreten ließen.

— Auf der Werft des „Vulkan“ in Stettin ist heute der erste große Subventionsdampfer „Preußen“ in Anwesenheit der Minister v. Puttkamer und v. Bötticher, sowie anderer höherer Würdenträger glücklich vom Stapel gelaufen. Den Taufakt vollzog die Gemahlin des Oberpräsidenten Gräfin v. Behr-Regendanz.

— Das Hirschberger Thal ist von einer neuen Ueberschwemmung heimgejagt worden, die theilweise noch größer sein soll, als die letzte. Namentlich steht das Zadengebiet unter Wasser. Die niedriger gelegenen Stadttheile Hirschberg's und die umliegenden Ortschaften sind gleichfalls überschwemmt.

— Anlässlich des am Freitag Abend in Triest stattgefundenen Festes an Bord des deutschen Dampfers „Braunschweig“ sandte Statthalter Baron Pretis aus Lussée an den Triester Vertreter des Norddeutschen Lloyd das nachstehende Beglückwünschungs-telegramm: „Leider verhindert, der Einladung zu folgen, begleite ich das junge Unternehmen, welches hoffentlich zu einem neuen Bande der Interessen-Gemeinschaft zwischen dem deutschen Reich und unserer Monarchie sich gestalten wird, mit meinen besten Wünschen.“

Kiel, 10. Juli. Das Panzerschiff „Sachsen“ und die Kreuzerfregate „Prinz Adalbert“ sind gestern Abend hier eingetroffen.

Dresden, 10. Juli. Der gestern Nachmittag von Wien nach Dresden abgegangene Kurierzug ist heute früh 2 Uhr auf die durch die heftigen Regengüsse herabgespülten Erdmassen gefahren, wobei der Zug entgleiste und drei Wagen den Damm herunterstürzten. Es wurde jedoch Niemand verletzt. Der Güterverkehr ist stark gestört und wird vorläufig über eine andere Linie geleitet; die Passagiere haben umzuweichen.

Ausland.

Rom, 9. Juli. Von Donnerstag Mittag bis gestern Mittag sind an der Cholera erkrankt in Codigoro 8 Personen, gestorben 2 (darunter eine früher erkrankte Person), in Brindisi 12 Personen erkrankt und 7 gestorben, in Erchie 12 Personen erkrankt und 3 gestorben, in Francavilla 47 Personen erkrankt und 41 gestorben (darunter 17 früher erkrankte), in Viano 52 Personen erkrankt und 22 gestorben (darunter 4 früher erkrankte), in Orio 4 Personen erkrankt und 1 gestorben. In Venedig kam eine neue Choleraerkrankung vor, in Ostuni sind 2 bereits früher Erkrankte gestorben. In Triest sind von gestern Mittag bis gestern Abend 2 Cholerafälle, darunter einer bei einem Infanteristen in der großen Kaserne, vorgekommen. In Fiume kommen, nach Meldungen von dort, zwar täglich einzelne Choleraerkrankungen vor, einen epidemischen Charakter hat die Krankheit indes bis jetzt nicht angenommen.

Paris, 10. Juli. An Stelle des Marquis von Roilles, welcher um seine zeitweilige Stellung zur Disposition nachgesucht hatte, ist der Graf von Montebello, bisher Gesandter in Brüssel, zum Votschafter in Konstantinopel ernannt worden.

Paris, 10. Juli. Die Generalraths-Wahlen sind auf den 1. August festgesetzt.

St. Petersburg, 10. Juli. Die Königin von Griechenland ist gestern Abend mit ihren Kindern hier eingetroffen.

Provinzial-Nachrichten.

— Aus dem Kreise Thorn. (Fortbildungsschule in Kulmsee. Methodologischer Kursus für Lehrer.) Die königliche Regierung hat für Kulmsee eine Fortbildungsschule einzurichten angeordnet und einen Zuschuß von 1100 Mk. bewilligt. Da gegen diese Einrichtung sonst nichts im Wege steht, so soll der Unterricht in kürzester Zeit

Da hatte sie auf einem Maskenballe im Opernhause die Bekanntschaft Sir Frederik's gemacht. Sein zurückhaltendes, ernstes Wesen hatte ihr gefallen, seine männlich schöne Erscheinung ihr Interesse erregt. Rosa hoffte in Sir Frederik, der ihr seine Familienverhältnisse sorglich verschwiegen, einen Mann zu finden, der ernste Absichten hegte. Sie war jung und schön, als Künstlerin blühte ihr Ruhm und Glück, so manche ihrer Kolleginnen hatten Grafen und Fürsten erobert — warum sollte es ihr mit dem reichen Engländer nicht gelingen, der vorgab, sie zu lieben?

Das Verhältnis wurde immer inniger, und da Sir Frederik hatte merken lassen, daß er nur jetzt durch Familienverhältnisse verhindert sei, eine Heirath einzugehen, aber jedes Hinderniß zu beseitigen hoffe, so vertraute ihm Rosa ihre Ehre, erwartend, daß ihr Geliebter bald sein Wort halten werde.

An eine Heirath hatte nun Sir Frederik aus guten Gründen nie gedacht, wenn auch die Unschuld und Schönheit der kleinen Tänzerin seine Sinnlichkeit reizte. Er mietete Rosa eine elegante Wohnung und besuchte sie häufig, vermied jedoch sorgfältig, sich öffentlich mit ihr zu zeigen, wie sie es gewünscht hatte — unter dem Vorwande, ihren Ruf zu schonen. Um sein Inkognito ja nicht zu verrathen, hatte er sich ein Zimmer in der Stadt gemietet und dorthin — unter falscher Adresse, sandte die Tänzerin ihre Briefe oder Bestellungen.

Zu Rosa nun verfügte sich der Kapitän. Er fand sie allein in ihrem Boudoir, nachlässig hingestreckt in die Polster einer Ottomane. Ein rosa Mousselinleid umfloss in leichten Falten ihre äppige Gestalt. Weiße Teppiche bedeckten den Boden, und Möbel von weißem, vergoldetem Holz, mit lichtblauen Seidendamast überzogen, waren in dem traulichen Gemache vertheilt, das Blumen, Bilder, Vasen und Statuetten schmückten.

All' diesen Luxus hatte der reiche Engländer angeschafft, und die Kolleginnen Rosa's beneideten sie nicht wenig um ihre Er-

heben Anfang nehmen. Vier Lehrkräfte sollen bei dieser Schule thätig sein. — Wie in andern, so findet auch in unserem Kreise in der Zeit vom 17. bis 29. August ein methodologischer Kursus für Lehrer statt. Denselben wird der Lehrer Schulz II in Moser leiten.

* Kulmsee, 10. Juli. (Zuckerfabrik Kulmsee.) Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, aus dem Reingewinn von 418 712 Mk. den Aktionären eine Dividende von 6 pCt. zu gewähren und den Ueberschuß dem Spezial-Reserve-Fonds zu überweisen.

X Gruezzo (Kreis Schwyz), 9. Juli. (Schadenfeuer.) Gestern Abend zog ein Gewitter über unsere Gegend. Der Blitz schlug in den Schafstall des Gutsbesizers Paster in Lufschlowo ein und zündete. Der Schafstall und die Scheune wurden eingeäschert; außerdem verbrannten 350 Schafe, 78 Fuder Alee und mehrere landwirthschaftliche Maschinen.

SS Argentan, 11. Juli. (Blitzschlag.) Am Donnerstag Abend entlud sich über unsere Gegend ein heftiges Gewitter. Gegen 9 Uhr schlug der Blitz in die Meyer'sche Schmiede zu Olinno und legte das Wohnhaus nebst Stallung in Asche. Es verbrannten mehrere Schweine, eine Kuh, sowie das Mobiliar. — Etwa eine halbe Stunde später zündete der Blitz auf dem Gehöfte des Akerbürgers Tischstädt hier selbst die Scheune an. Mit derselben verbrannten einige Fuhrten Heu und Stroh, Brennholz und eine Häckselmaschine. — Die freiwillige Feuerwehr war mit 2 Spritzen auf der Brandstelle erschienen, und wurde durch deren Thätigkeit der schwer bedrohte, mit Stroh gedeckte Stall erhalten.

Rogowo, 9. Juli. (Feuer.) Vorgestern gegen Mittag ging das dem Wirth Pommerente in Dziadowo gehörige Grundstück plötzlich in Flammen auf. Das Feuer ist wahrscheinlich durch einen Rußbrand zum Ausbruch gekommen. Vom Mobiliar ist nur wenig gerettet. Der Viehstand ist unversehrt geblieben.

Marienburg, 9. Juli. (Ein räthselhaftes Attentat) ist vorgestern zu Hoppenbruch verübt worden. Die Frau und die 14jährige Tochter des Bäckermeisters L. promenirten harmlos vor ihrem Hause auf und nieder, als plötzlich ein dampfer Knall ertönte und Beide zu Boden stürzten. Die herzuwühlenden Nachbarknechte hoben die Schwerverwundeten auf und trugen sie ins Haus. Wie der herbeigerufene Arzt erklärte, muß ein scharfer Schrotschuß aus nicht zu weiter Entfernung abgefeuert worden sein und es haben Mutter und Tochter je einen Theil der Ladung in den Rücken bekommen. Die Entfernung der Schrotkugeln hat fast vier Stunden in Anspruch genommen. Wer den Schuß abgegeben, konnte bis heute nicht ermittelt werden.

Dirschau, 9. Juli. (Durchgegangener Meteor.) Eine wenig angenehme Entdeckung machte der Welschenfelder Br. von hier, als er nach Ausübung seiner dienlichen Obliegenheiten am Mittwoch in seine Wohnung zurückkehrte. Der größte Theil der Möbel war aus derselben verschwunden und gleichzeitig — seine Frau und drei erwachsene Kinder im Alter von 14—22 Jahren. Wie sich herausstellte, ist die Frau nach Amerika abgedampft, wobei sie nicht verabschiedet hat, für sich und ihre sie begleitenden drei Kinder das nöthige Baargeld beizusuchen, denn mehrere Tausend Mark, welche Br. dieser Tage durch Verkauf seines Grundstücks bei Newe vereinbarte, sind ebenfalls verschwunden. Br. reiste gestern seiner Familie nach, um dieselbe zurückzuholen. Ob seine Bemühungen von Erfolg sein werden, ist abzuwarten. — Vorgestern Nacht kurz nach 12 Uhr zog ein Meteor von Südwest nach Nordost. Die auffallend schöne Himmelercheinung war etwa 3 Sekunden sichtbar.

Danzig, 10. Juli. (Von der Rheide. Zucker-Export.) Die Kreuzerfregate „Prinz Adalbert“ ist von ihren am Mittwoch angetretenen Uebungsfahrten auf der Ostsee bisher nicht wieder auf die hiesige Rheide zurückgekehrt. Die Kreuzerfregate „Moltke“ ist auf der hiesigen Rheide bisher nicht erschienen, sondern von ihrer Kreuzerfahrt direkt nach Swinemünde zurückgekehrt. Die Panzer-Korvette „Odenburg“ hält jetzt fast täglich Schießübungen auf hoher See ab und kehrt dann stets auf den Ankerplatz vor Joppot zurück. Kreuzerfregate „Stein“ liegt noch auf der Rheide vor Joppot, dürfte aber heute oder morgen die hiesige Bucht wieder verlassen. — Nach den von dem königl. Hauptzollamt gefertigten Uebersichten sind in Danzig seewärts verschifft worden an Rohzucker: 1883 539 434 Meter-Centner, 1884 814 338 und 1885 583 834 Meter-Centner; an raffiniertem Zucker aller Art 1883 nichts, 1884 5596 und 1885 3539 Meter-Centner.

Joppot, 9. Juli. (Bade-Frequenz.) Mit dem Beginn des Monats hat sich hier ein sehr reges BADELEBEN empsaltet, die Badeliste weist bis jetzt bereits über 2000 Fremde auf, etwa 200 mehr als zu derselben Zeit des Vorjahres.

Aus dem Kreise Schlochau. (Für längere als 5jährige treue Dienstzeit) bei ein und derselben Herrschaft haben vom Kreis-Ausschuß zu Schlochau kürzlich wieder drei Diensthoten Prämien von 15 resp. 20 Mk. erhalten.

Braunsberg, 9. Juli. (Diebstähle.) Ein erst 15 Jahre altes Mädchen, welches am 1. Mai einen Dienst bei einem hiesigen Geschäftsmanne angetreten hatte, erhielt, wie das „Braunsb. Kreisbl.“ erzählt, nach Angabe des Mädchens von ihrer Stiefmutter die hübsche

oberung; es ahnte ihnen freilich nicht, daß hier die Liebe und nicht der Eigennutz das Band geknüpft.

Nach einer zärtlichen Begrüßung begann der Kapitän den Zweck seines Kommens näher anzudeuten. Er erzählte die Geschichte des stummen Mädchens und fragte Rosa, ob sie nicht gewillt sei, das schöne Kind bei sich aufzunehmen.

Die Tänzerin war durch diese Mittheilung nicht angenehm berührt, man sah es ihr an; mit enttäuschter Miene fragte sie nach dem Alter des Mädchens und als sie erfuhr, daß es wahrscheinlich 12 oder 13 Jahre zähle, wurde sie noch nachdenklicher. So warm hatte der sonst ziemlich kühle, bedächtige Engländer sich noch nie für eine Sache interessiert und dies war ein Zeichen, daß die stumme Waise, welche sie in ihr Haus aufnehmen sollte, seinem Herzen nahe stünde. Wer war das Mädchen aber? Eine Geliebte konnte es wegen des jugendlichen Alters nicht sein, also eine Verwandte — vielleicht gar eine natürliche Tochter.

„Hier bei mir kann das Kind nicht bleiben, John“, (Sir Frederik hatte Rosa seinen wahren Namen verschwiegen), „denn solch' kleines Mädchen bedarf fortwährender Obfsorge, die ich ihr nicht zu Theil werden lassen könnte, da mich mein Beruf den halben Tag vom Hause fernhält. Deine Zora würde also der Ddbut des Dienstmädchens anheim gegeben sein und das wäre keine gute Erziehungsmethode. Aber ich kann Dir für Deinen Schilling einen besseren Zufluchtsort anweisen und zwar bei meiner alten Großmutter!“

„Du hast noch eine Großmutter, Rosa?“ fragt' der Kapitän erstaunt.

„Ja wohl — habe ich Dir nie von ihr erzählt?“

„Nein, Du beklagtest Dich im Gegentheile, daß Du allein in der Welt stündest.“

„Nun freilich, damit meinte ich nur, daß meine Eltern tod-

Lehre auf den Weg, doch nur ja recht viel nach Hause zu bringen und zu nehmen, wo es etwas fände. Diese Ermahnung hat denn das Mädchen auch beherzigt und aus der verschlossenen Kommode ihres Brodherrn, so oft sie des Schlüssels habhaft werden konnte, Beträge von jedesmal circa 10 Mk. bis zur Höhe von einigen 50 Mk. gestohlen. Der Brodherr des Mädchens, welcher häufig Geld vermisst hatte, kam durch den zufälligen Umstand auf die richtige Fährte, als er, nach einer Unterlage für seinen Hund suchend, zufällig den Rock des Dienstmädchens in die Hände bekam und darin ein Paß Geld fühlte. Die jugendliche Diebin hat denn auch sofort eingestanden; sie ist schon vorbestraft und kann es bei ihrem Alter noch recht weit bringen.

Lautenburg, 9. Juli. (Zum Kapitei der russischen Uebergreif.) Bei dem 2 Meilen von hier entfernten ostpreussischen Dorfe Przelleng waren auf einer Wiese hart an der russischen Grenze Arbeiter mit der Heuernte beschäftigt. Ein russischer Soldat kam über die Grenze auf deutschen Boden und machte sich bei dem Heu zu schaffen, so daß er den Arbeitern im Wege war. Der Besitzer der Wiese erfuhr den Eindringling, die Arbeiter nicht zu stören, wobei es wahrscheinlich zu einem Wortwechsel gekommen ist. Das Ende vom Liede war: der inzwischen auf sein Gebiet zurückgegangene Russe schoß das Gewehr auf den Bauer ab, traf aber nicht diesen, sondern einen Arbeiter desselben, welcher sofort todt zusammenbrach, worauf sich der Soldat entfernte.

* Königsberg, 9. Juli. (Die Ausweisungen jüdischer russischer Unterthanen) dauern fort. So wurden dieser Tage aus dem benachbarten Badeorte Eranz mehrere russische Juden ausgewiesen, welche dort für ihre streng nach jüdischer Vorschrift lebenden Landsleute die Dienste als Schächter oder Köche verrichteten.

Königsberg, 10. Juli. (Selbstmord.) Durch einen Revolverschuß in den Kopf tödtete sich gestern Nachmittag im Glacis zwischen dem Königs- und dem Rossgärtner Thore ein circa 50 Jahre alter wohlbeleibter, anscheinend den besseren Ständen angehöriger Mann. Die Militärpatrouille fand bei der Leiche die Taschenuhr und sämtliche Werthsachen noch vor, indessen nichts, wodurch die Selbstmordthat zu erklären wäre, bemerkbar gemacht werden können. Auch bis zu dieser Stunde ist noch die Persönlichkeit des aufgefundenen Selbstmörders völlig unbekannt. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Neuen Altrossgärtner Kirchhofes geschafft.

Elbing, 9. Juli. (Das finanzielle Resultat unseres Turnfestes) ist ein möglichst günstiges. Die Ausgaben übersteigen die Einnahmen nur um 300 Mk. Die Summe soll aus der Kasse des Vereins genommen werden. Der von der Kommune Elbing garantierte Fonds von 1000 Mk. wird also nicht angegriffen.

Goldap, 8. Juli. (Des Velocipedes) bedient sich gegenwärtig der hiesige Kreisbaummeister bei Verlegung seines Bezirks.

Angerburg, 9. Juli. (Goldene Hochzeit.) Das Maurer K.'sche Ehepaar hieselbst feierte vor ein paar Monaten seine goldene Hochzeit und jetzt ist demselben nachträglich von Sr. Majestät dem Kaiser eine Zuwendung von 30 Mk. in Baar gemacht worden.

Röslin, 8. Juli. (Ein außerordentlich günstiges Resultat) erzielte am 5. d. Mts. eine Jagd-Gesellschaft auf dem Rappow-See. Fünf Schützen brachten 120 Enten zur Strecke! Ein solches Waldmannschell den guten Schützen!

Aus der Provinz Pommern. (Zur Verlegung des Kulmer Kadettenhauses.) Der Kriegsminister hat, wie das „Egbl.“ erzählt, die städtischen Kollegien zu Köslin ersucht, das Terrain für die eventuelle von Kulm nach dort zu verlegende Kadettenanstalt, wenn sie es ab 1. Oktober wieder verpachten wollten, vorläufig nur auf ein Jahr zu verpachten. Die Frage der Verlegung der Kadettenanstalt kann also noch immer eine für Kulm unangenehme Wendung nehmen.

Bublitz. (In einer der letzten Schöffengerichtssitzungen) wurde u. A. eine sensationelle Sache verhandelt, die f. Zt. an dieser Stelle Erwähnung fand: es ist dies die Anklage wegen Verkaufes von „Liebespulver“. Das Amtsgericht hatte, um einen unliebsamen Anwand zu der betreffenden Verhandlung zu verhüten, Eintrittskarten ausgegeben. Die Angeklagte, die eheverlassene Miethsfrau Henriette Kunde, geb. 1830, hatte sich wegen zweier Vergehen: des Betrages und groben Unfugs, zu verantworten, da sie nachweislich gemischt und die Karten legte, wodurch wiederholt Unheil in Familien gestiftet und Verlöbniße aufgelöst sein sollen, und zwei Geheimmittel, genannt „Liebespulver“ und „Liebestropfen“, welche Zuneigung, resp. Abneigung bewirken sollten, an Leichtgläubige gegen eine Bezahlung abgegeben hat. Es waren etwa 17 Zeugen erschienen, von denen jedoch nur 4 eidlich vernommen wurden, die Vernehmung der übrigen Zeugen erachtete der Gerichtshof für überflüssig. Zwar war die Angeklagte im wesentlichen geständig, doch beharrte sie erst bei ihrer Behauptung, die Medicamente habe sie nur mit dem Hinzufügen verabreicht, daß dieselben „Hausmittel“ und „vor Alles“ seien, mit dem Kartenlegen habe sie nur ihren Scherz getrieben. Die Beweisaufnahme lieferte jedoch umfangreiches Material, so daß der Gerichtshof sehr bald eines besseren belehrt wurde. Der huzugezogene Sachverständige normirte den materiellen Werth des Pulvers, welches — wie die Angeklagte sagte — aus fünf verschiedenen Substanzen besteht, die

seien und ich eine Waise bin. Die Großmutter ist ja nicht bei mir und ich habe wenig von ihr.“

„Warum wohnt sie nicht bei Dir?“

„Ihre Beschäftigung läßt das nicht zu“, meinte verlegen die Tänzerin; „sie ist nämlich die berühmteste Kartenlegerin weit und breit und ist ihrer Kunst wegen geschäftig.“

„Und ihr sollte ich das Mädchen anvertrauen?“

„Gewiß, sie ist eine brave Frau und lebt völlig abgeschlossen von der Welt in einem kleinen Hause einer Nebenstraße des Vorortes Ottenring. Ihre Knudschaft ausgesonnen, verkehrt sie mit Niemandem; sie ist etwas menschenscheu und spricht nicht gern viel — ein stumme Gefährtin wird ihr gerade recht sein.“

„Gut, willst Du mit ihr sprechen, Rosa, oder soll ich es selbst thun?“

„Es ist besser, wenn vorerst ich mit der Großmutter rede; das Geschäftliche kannst Du später mit ihr abmachen.“

„Bitte, sage ihr, daß ich nicht lügen will mit der Pension für die Kleine. Sie soll begehren, ich werde es zahlen; nur will ich, daß das arme Kind gut gehalten wird.“

„Das versteht sich von selbst; auch wird das Mädchen, welches ja keine Schule besuchen kann, des Unterrichts bedürfnis.“

„Ja wohl, und ganz besonders will ich einen geschickten Maler als Lehrer für sie zu gewinnen suchen, denn sie hat ein so ausgesprochenes Talent für die Malerei, daß sie verspricht, bei guter Unterweisung eine große Künstlerin zu werden.“

„Ei, da kann ich ausheifen“, rief Rosa lebhaft und fuhr, erschallig lächelnd, fort: „Du hast gewiß schon von dem Professor Wardenhal gehört, ist er doch einer unserer berühmtesten Maler!“

„Ich hörte seinen Namen nennen, sah auch Bilder von ihm in den verschiedenen Kunstausstellungen.“

(Fortsetzung folgt.)

näthlich von indifferenter Wirkung sind, auf höchstens 10 Pf. Der Amtsanwalt beantragte für die beiden Vergehen eine Gesamtstrafe von 3 Wochen Gefängniß. Das Schöffengericht verurtheilte die Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von elf Tagen und zu einer Woche Haft. Die sofortige Abführung der Kartenlegerin auf die Dauer eines Tages Haft wegen ungebührlichen Betragens vor Gericht war das Ende der ebenso standhaften, wie delikanten „Liebespulver-Geschichte.“

Fr. Friedland, 9. Juli. (Eine unverzeihliche Thorheit ist es), Gist in ein Eßspind zu stellen. Eine Tochter des Rittergutsbesizers R. in Wedelsdorf wurde plötzlich unwohl, sie ließ sich daher Thee locken, und ein Dienstmädchen sollte ihr Rum aus dem Eßspind holen, nahm aber anstatt dessen eine Flasche mit Arsenik, und die Kranke trank dieses schreckliche Gift. Erst nach vier Stunden fiel den Verwandten die Blässe des jungen Mädchens auf, und man fuhr schleunigst nach Friedland zum Arzt, der anordnete, daß die Kranke unter seiner Pflege in der Stadt bleibe. Jetzt hat sich das Befinden schon gebessert.

Winneünde, 8. Juli. (Vom Blitz erschlagen.) Das über die hiesige Gegend sich heute Nachmittag ziehende starke Gewitter hat leider den Tod eines jungen Menschenlebens im Gefolge gehabt. Auf dem Flur des dem Fuhrmann Upatel gehörigen Hauses in der Mühlenstraße spielten drei Kinder im Alter von 7 bis 8 Jahren. Bei dem starken Blitz und Donnererschlägen sollen sich die drei Kleinen aus Angst fest umschlungen gehabt haben, als das Haus durch einen Blitzschlag getroffen und in Brand gesetzt wurde. Aus dieser Gruppe wurde ein Knabe von acht Jahren durch den Blitz erschlagen, wogegen die beiden kleinen Mädchen, zwar betäubt, doch gar nicht beschädigt sind. Das Wohnhaus hat wenig Schaden gelitten.

Stettin, 9. Juli. (Der 6. Allgemeine Deutsche Glaser-Kongreß) wird in der Zeit vom 11. bis 14. Juli hier tagen. Mit dem Kongreß ist zugleich eine Ausstellung von Glasmalereien und solcher Geräthschaften, welche in das Glaserfach einschlagen, verbunden. Eine größere Anzahl von Ausstellungsgegenständen, namentlich Glasmalereien aus Berlin, München etc., sind bereits hier eingetroffen.

Dornitz, 8. Juli. (Erderschlag.) In dem Dorfe Niemietzowo unseres Kreises geriet am Montag Abend in einer Schänke die Arbeiter Jablonski und Nabolni mit einander in einen Wortwechsel. Als dann später die Frau des Jablonski noch hinzukam und den N. mit Schimpfworten belegte, erhielt sie von Letzterem einige Schläge; darüber wurde aber der Ehemann J. so aufgebracht, daß er eine Rangelente ergriff und mit derselben einen heftigen Schlag gegen den Kopf des N. ausführte, wodurch derselbe sofort bewußtlos zusammenbrach und bereits am anderen Vormittag verstarb. Der Mörder ist verhaftet worden.

Posen, 9. Juli. (Personalien.) Die Nachricht, daß Regierungspräsident v. Aedermann in Bromberg auf sein Ansuchen in nicht allzu fernem Zeit anderwärts Verwendung im Staatsdienst finden werde, beschäftigt sich, wie man der „Pöln. Ztg.“ schreibt, als sein Nachfolger wird der hiesige Regierungspräsident v. Sommerfeld genannt, an dessen Stelle wiederum nach einer allerdings mit berechtigtem Zweifel aufzunehmenden Mitteilung der hiesige Polizei-Präsident v. Colmar-Meyenburg treten soll.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 12. Juli 1886.

(Der Herr Kriegsminister) hat, wie verlautet, die zwischen der Königl. Fortifikation und den städtischen Behörden vorläufig getroffenen Vereinbarungen über Zuschüttung des Stadtgrabens, Abbruch der Mauer und des Thurms und Abtretung des Terrains genehmigt.

(Privatbriefe an den Fürsten Reichskanzler) werden, wie Manchen interessieren dürfte, stets von dem Herrn Adressaten zurückgewiesen, wenn sich der Absender auf dem Briefumschlage nicht namhaft gemacht hat. Solche Briefe werden postamtlich geöffnet und nach Ermittlung der Absenders an diesen zurückgegeben. Daß hierdurch dem Briefschreiber unter Umständen große Nachteile erwachsen, ist selbstredend, weshalb allen Personen, welche sich brieflich an den Herrn Reichskanzler wenden, empfohlen werden muß, den Namen des Absenders in geeigneter Weise auf dem Briefumschlage niederzuschreiben.

(Versetzung.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die bereits erwähnte Ernennung des Herrn Ober-Regierungs-Rath Gedike zu Marienwerder zum Mitglied des Bezirksausschusses in Potsdam und zum Stellvertreter des Regierungs-Präsidenten im Vorsteher dieser Behörde mit dem Titel Verwaltungsgerichts-Direktor.

(Prämie.) Der Herr Landesdirektor der Provinz Westpreußen hat den beim Brande in Boguslawken hervorragend thätig gewesenen Löschmannschaften aus Kanzenberg eine Prämie von 20 M. gewährt.

(Gewerbliches.) Es kommt immer noch zu häufig vor, daß Arbeitgeber, welche der Berufs-Genossenschaft angehören, von den in ihren Gewerben passirenden Unfällen zu spät die ihnen obliegende Anzeige machen. Statutenmäßig soll dies innerhalb zweier Tage nach dem Unfall geschehen und zwar auf den in hiesigen Druckereien vorrätig gehaltenen Formularen in 3 Exemplaren, wovon der Betriebsunternehmer das eine der Polizeibehörde seines Wohnortes, das andere dem Vertrauensmann, das dritte Exemplar aber dem Vorstände der Genossenschaft einzureichen hat.

(Freistellen für taubstumme Kinder.) Dem Kreise Thorn sind drei Freistellen für taubstumme Kinder in der Taubstummenanstalt zu Schölan bewilligt worden.

(Die Töpfer-Tunung) hielt am Sonnabend im „Museum“ ihr Quartal ab. Von zwei Redirektoren, die ihre Lehrtätigkeit beendet haben, wurde einer zum Gesellen freigesprochen; der andere muß wegen ungenügender Kenntnisse noch ein Vierteljahr nachlernen.

(Der Schützenverein in M.) hielt gestern sein Königsschießen ab. Das Fest war, obwohl das Wetter viel zu wünschen übrig ließ, recht zahlreich besucht und gestaltete sich zu einem Volksfeste für unseren Nachbarort. Nachmittags gegen 3 Uhr marschirten die Schützen in festlichem Aufzuge unter Vorantritt der Laufer Kapelle von dem Hause des Vorsitzenden des Vereins Herrn Buchhalter Lornow nach dem Schützengarten, wo sich, während die Laufer Kapelle konzertirte, ein fröhliches Leben und Treiben entfaltete. Das Konzertprogramm erfuhr dadurch eine angenehme Erweiterung und Abwechslung, daß der Gesangsverein M. mehrere Gesangsstücke vortrug, die eine beifällige Aufnahme fanden. Beim Königsschießen gab den besten Schuß Herr Buchhalter Lornow, der Vorsitzende des Vereins, ab; derselbe wurde demnach König. Die Würde des ersten resp. zweiten Ritters errangen Herr Dreher Schreiber I. bzw. Herr Bäckermeister Ros. Nach beendigtem Königsschießen fand ein Prämienlosziehen statt, bei welchem Herr Restaurateur Küster sich den ersten Preis, in einem Kaffeefest bestehend, erschoß. Den Schluß des wohlgelungenen Festes bildete ein prächtiges Brillantfeuerwerk, welches nach Eintritt der Dunkelheit im Schützengarten abgebrannt wurde, und ein Längchen.

(Ausflug.) Die Schule zu Mocker unternimmt morgen einen Ausflug nach dem Schützengarten zu Mocker.

(Theater.) Auch am Sonnabend fiel die angekündigte Vorstellung aus, da das Wetter dem Theaterbesuche nicht günstig war. Die gestrige Aufführung des 4 actigen Lustspiels „Die zärtlichen Verwandten“ von Roderich Benedix, die im Stadttheater stattfand, war recht gut besucht. Die Darsteller ernteten reichen Beifall.

(Feuer.) In der Nacht zum Freitag voriger Woche wurde das Wohnhaus des Rühners Ludwig Radke in Stanislawken durch Blitzschlag entzündet und brannte mitsammt Stall und Scheune total nieder. Das Wohnhaus war mit 450 M. in der Westpreuß. Feuer-Sozietät versichert.

(Von den Sachen), die vor Kurzem dem Trödler Kempinski mittelst Einbruch aus dem Rathhausgewölbe gestohlen wurden, sind von einem Arbeiter in einem Kornfelde auf der Mocker 3 Paar alte Beinkleider, 2 alte Uniformen und ein schwarz-tuchener Knabenanzug gefunden worden.

(Rohheit.) In der vergangenen Nacht ist der an der Ecke des Neustädt. Marktes und der Elisabethstraße angebrachte Briefkasten in der Weise beschädigt worden, daß eine der Konsolen, auf welchen der Briefkasten ruht, gewaltsam losgerissen wurde. Es wird vermutet, daß die That von einem aus dem Dienste entlassenen Unterpostbeamten aus Rache verübt worden ist.

(Hehlererei.) Im Monat April cr. wurde einem hiesigen Korbmacher aus seinem Laden ein Korb gestohlen, der jetzt im Besitze einer Arbeiterfrau von hier entdeckt worden ist. Letztere will den Korb von einer anderen ihr unbekanntem Frau für einen niedrigen Preis gekauft haben. Ihre Angaben fanden aber keinen Glauben; sie ist vielmehr verhaftet und hat eine Anklage wegen Hehlererei zu gewärtigen.

(Ermittelt.) In letzter Zeit wurden von nichtswürdigen Rangen die Fenster im Erdgeschoß des Gebäudes der höheren Töchterschule zertrümmert. Die Thäter resp. die Eltern derselben sind jetzt ermittelt worden und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

(Muthmaßlicher Diebstahl.) Ein Arbeiter wurde verhaftet, weil er im Verdachte steht, einem Mädchen 12 Thalersstücke gestohlen zu haben.

(Polizeibericht.) 11 Personen wurden arretirt, darunter 2 Arbeiter und 3 Arbeitsburden, welche in betrunkenem Zustande auf der Straße Unfug verübten. — Ein sinnlos betrunkenen Arbeiter wurde von der Straße aufgelesen und per Polizeikarren nach dem Arrestlokale geschafft.

Konzert.

Das gestern im „Schützengarten“ von dem hiesigen Gesangsverein „Liederkränz“ und der Kapelle des Pionier-Bataillons veranstaltete Vokal- und Instrumental-Konzert war trotz der Ungunst der Witterung sehr zahlreich besucht. Die Gesangsvorträge des „Liederkränz“, welche der Dirigent des Vereins Herr E. Ullrich mit Kluge und Sicherheit leitete, machten durchweg einen guten Eindruck und erfreuten sich des lebhaftesten Beifalls des Auditoriums. Ganz besonders kamen die heiteren Gesänge, namentlich „Das Testament“ und der fidele „Gambriusmarsch“ zur Geltung. Diese Lieder wurden recht gefällig vorgetragen; die technischen Schwierigkeiten schienen den Sängern keine Mühe zu kosten. Bemerkenswerther waren jedoch die Plecen mit Orchesterbegleitung: „Waldbied“ aus „Der Hofe Pilgerfahrt“ von R. Schumann und „Chor der Gesangenen“ a. v. Op. „Fidelio“ von Beethoven, die bedeutend höhere Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Sänger als das einfache Lied stellen. Die dramatische Deutlichkeit und der rhythmische Schwung speziell des Chors aus „Fidelio“ verdient rühmendste Anerkennung. Ein reicher Genuß wurde dem Publikum noch durch ein Solo des Herrn Kiewnig bereitet, der die Arie des Hans Pelling „An jenem Tag“ a. v. Op. „Hans Pelling“ von Marschner vortrug. Der von warmem Gefühl durchdrungene Vortrag und der sonore Bariton des Solisten erwarben sich wie bereits bei einem früheren Konzerte des „Liederkränz“ so auch gestern schnell die ungetheilte Sympathie der Zuhörer, die sich in stürmischem Beifall bekundete, welcher Herrn Kiewnig veranlaßte, eine mit Dank aufgenommene Einlage zuzugeben. Mit den Gesangsvorträgen wechselten die Vorträge der Streich-Kapelle des Pionier-Bataillons ab. Auch der instrumentale Theil des Konzerts erhielt eine Reihe der ansprechendsten Plecen, die von der genannten Kapelle mit gewohnter Routine und Präzision vorgetragen wurden und wohlverdienten Applaus fanden. Die zahlreichen Zuhörer hielten bis zum Ende des Konzerts gegen 1/2 12 Uhr aus.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 9. Juli. (Eine zwölfjährige Mörderin.) Als ein entsetzliches Verbrechen ist ein Vorfall enthüllt worden, den man Anfangs für einen Unglücksfall hielt und der als solcher auch im amtlichen Polizeibericht verzeichnet ist. Das Entsetzliche ist nach dem „V. L.“ ein um so größeres, als es sich um einen Raubmord handelt, den ein erst zwölf Jahre altes Mädchen mit voller Ueberlegung vollführt hat: Am Mittwoch Abend gegen 8 Uhr stürzte aus dem zwei Treppen hoch belegenen Flurfenster des Hauses Pallisadenstraße Nr. 77 ein kleines Mädchen auf die Fieseln des Hofes herab und blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen. Dasselbe konnte von Niemand im Hause recognoszirt werden, und wurde sofort nach dem städtischen Krankenhaus im Friedrichshain gebracht, wo es bald darauf in Folge eines erlittenen Schädelbruches und anderer schwerer Verletzungen verstarb. Mittlerweile ist es als das 3/4-jährige Töchterchen des Arbeiters Dietrich recognoszirt worden. Dem Polizeiklienten des 44. Reviers, welcher bald nach dem Vorfalle zur Stelle war, wurde mitgetheilt, daß das Kind wahrscheinlich nicht von selbst zum Fenster hinausgefallen, sondern hinausgeworfen worden sei. Ein Mann, der um die gedachte Zeit die Treppe herabkam, sah das kleine Kind in Gesellschaft eines größeren Mädchens am Fenster stehen und hörte die von dem Letzteren gesprochenen Worte: „Wenn Du nicht stille bist, werse ich Dich zum Fenster hinab!“ Der Mann legte diesen Worten selbstverständlich kein Gewicht bei, aber kaum hatte er den Hof betreten, da fiel das Kind hinter ihm her. Als das besagte größere Mädchen wurde die 12-jährige Tochter einer in dem Hause Pallisadenstraße 77 wohnenden Wittwe Schneider ermittelt. Nach längerem Leugnen hat die kleine Schneider am (Donnerstag) Nachmittag dem Kriminalkommissar folgendes Geständniß abgelegt: Sie sei von ihrer Mutter gegen Abend nach der Wajmannstraße geschickt worden, um eine Beforgung zu machen. Dort traf sie die kleine Dietrich, welche ein Paar goldene Ohrringe in den Ohren trug. Diese Ringe erweckten ihren Neid und ihre Habgier. Um in Besitz derselben zu gelangen, lockte sie das Kind mit nach der Pallisadenstraße. Dort halte sie ihm die Ohrringe aus und beschloß, um ihre That zu verdecken, das Kind zum Flurfenster hinauszurufen. Sie hob dasselbe auf das Fensterbrett und öffnete den Fensterflügel, da kam der oben erwähnte Mann die Treppe herab, sie schloß deshalb das Fenster

wieder und nahm das Kind herab, um sofort, nachdem der Mann außer Sicht war, die entsetzliche That auszuführen. In ihrem Geständniß gab sie den Umstand zu, daß sie die That mit voller Ueberlegung ausgeführt habe.

Mies, 4. Juli. (Vier Menschen erstikt.) Da die Pumpe in der Jauchengrube des Gutsbesizers Striegler in dem nahen Leutewitz nicht richtig funktionirte, stieg der Mittelnecht in dieselbe hinab, um nach der Ursache des Schadens zu forschen. Als derselbe nach einiger Zeit nicht wieder erschien, begab sich der Schwager des Besizers, und als auch dieser ausblieb, der letztere selbst in die Tiefe. Da von keinem der Eingestiegenen ein Lebenszeichen gegeben wurde, rief die geängstigte Frau Striegler einen Nachbar, den Gutsbesitzer Hennig herbei, der auch sofort in die Grube stieg und das Schicksal der Anderen, den Erstickungstod theilte. Ein anderer Nachbar, der Gutsbesitzer Jehrmann, kam bei weiteren Nachforschungen mit einer Betäubung davon.

Leipzig. (Ein schönes Jubiläum) feierte vor einiger Zeit Herr Passantier, der Wirth der „Pfablanten“ auf der Pleße. Er machte nämlich dieser Tage das zweite Duzend der von ihm vom Tode des Ertrinkens Geretteten voll.

Paris, 9. Juli. (Im Elend gestorben) ist, wie sich die „Börs. Ztg.“ melden läßt, die berühmte Cora Pearl im Alter von 44 Jahren. Unter dem zweiten Kaiserreich die ausweichendste der Pariser Halbwelt-damen, versuchte sie vor Kurzem durch Veröffentlichung ihrer Lebensschicksale ihre Lage aufzubessern, der erwartete Erfolg muß aber ausgeblieben sein.

Deffa, 7. Juli. (Militärisches Attentat.) Auf der Eisenbahn nach Podwoluczysk wurde, nach einer Meldung des „N. W. Ztg.“, Nacht, knapp vor dem Passiren des Personenzuges, eine Bande von Uebelthätern überrascht, welche bereits die Schienen aufgerissen hatte, um eine Entgleisung des Zuges zu bewirken. Mehreren von der Bande gelang es, im Dunkel der Nacht zu entkommen. Einige jedoch wurden festgenommen und unter starker Bedeckung hierher gebracht. Man vermutet, daß der Anschlag von den Militäristen ausging, und daß es hierbei nicht nur auf eine Ausplünderung der Passagiere, sondern hauptsächlich auf eine Verabreichung der ausnahmsweise sehr stark besetzt gewesenen Geldpost abgesehen war. Es besteht daher der Verdacht, daß die Uebelthäter einen Komplizen im hiesigen Postamt haben, der sie von dem starken Geldtransporte auf diesem Eisenbahzuge benachrichtigt hatte.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 12. Juli.

| | 10/7. 86. | 12/7. 86. |
|-------------------------------|-----------|-----------|
| Fonds: ruhig. | | |
| Russ. Banknoten | 198—50 | 198—20 |
| Warschau 8 Tage | 198—60 | 198—30 |
| Russ. 5% Anleihe von 1877 | 101—80 | fehlt |
| Poln. Pfandbriefe 5% | 62—80 | 62—70 |
| Poln. Liquidationspfandbriefe | 57—10 | 57—40 |
| Westpreuß. Pfandbriefe 4% | 101—10 | 101—10 |
| Pöser Pfandbriefe 4% | 101—90 | 111—70 |
| Oesterreichische Banknoten | 161—15 | 161—20 |
| Weizen gelber: Juli-August | 146—50 | 148—50 |
| Septemb.-Oktob. | 149—25 | 151—25 |
| loto in Newyork | 87 1/2 | 89 |
| Roggen: loto | 130 | 130 |
| Juli-August | 127—70 | 128—70 |
| Septemb.-Oktob. | 129—50 | 130—50 |
| Oktob.-Novemb. | 130—50 | 131—50 |
| Mehl: Juli-August | 42—60 | 42—80 |
| Septemb.-Oktob. | 42—60 | 42—60 |
| Spiritus: loto | 37 | 37—50 |
| Juli-August | 36—70 | 37—40 |
| August-September | 37—30 | 37—80 |
| Septemb.-Oktob. | 38 | 38—60 |

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 10. Juli. Getreidebörse. Wetter: bei kühler Temperatur. Wind: Nordwest.
Weizen. Bei sehr vereinzelter Kauflust und ruhiger Stimmung behielten Transitsweizen gefirte Werthe. Inländischer war nur vom Speicher angeboten und erzielte gleichfalls unveränderte Preise. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 126 7/8 psd 155 M., hochbunt 129 psd 158 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt bezahlte 117 1/2 psd 118 M., 120 psd 126 50 M., hellbunt 126 7/8 psd 136 M., 128 psd 136 50 M., hell 127 1/2 psd 137 M. per Tonne. Für russischen zum Transit bunt frank 112 psd 114 M. per Tonne. Termine Juli 137 M. bez., Juli-August 126 50 M. bez. Septbr.-Oktob. 136 50 M. bez. Okt.-Novbr. 137 50 M. bez., April-Mai 142 50 M. bez.; gefirten Nachmittags ist noch Septbr.-Oktob. 135 50 M. gehandelt. Regulirungspreis 137 M. Gehündigt sind 150 Tonnen.
Roggen war für Transitwaare in guter Frage und erzielte etwas erhöhte Preise; inländischer im Werthe unverändert. Bezahlt ist für inländischen frank mit Geruch 121 psd 118 M., für polnischen zum Transit 121 psd 94 M. bez. per 120 psd. per Tonne. Termine Juli-August transit 94 50 M. Ob., Sept.-Oktob. inländ. 118, 118 50 M. bez. transit 96 50 M. bez. Regulirungspreis inländ. 123 M., unterpöln. 94 M., transit 93 M.
Erbsen polnischen zum Transit Futter- 111 114 M. per Tonne bez.

Königsberg, 10. Juli. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pSt ohne Faß. Loco 38 25 M. Br. 38,00 M. G. — M. bez., pro Juli 38,50 M. Br. 38,00 M. Ob., — M. bez., pro August 38,75 M. Br., 38,25 M. Ob., — M. bez., pro September 39,25 M. Br., 38,75 M. Ob., — M. bez., pro Oktober 40,00 M. Br., — M. Ob., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 12. Juli.

| | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölk. | Bemerkung |
|-----|------|---------------|------------|-------------------------|---------|-----------|
| 11. | 2hp | 760.8 | + 17.8 | WS' | 8 | |
| | 10hp | 761.0 | + 10.8 | C | 9 | |
| 12. | 6ha | 761.8 | + 11.5 | WS' | 3 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 12. Juli. 0,95 m.

(Norwegische 4 pCt. Staats-Anleihe von 1880.) Die nächste Ziehung findet Mitte Juli statt. Wegen den Coursverlust von ca. 3 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 M.

(Mit wenigen Pfennigen) täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etikett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Bekanntmachung.
Am Montag den 26. Juli

Vormittags 11 Uhr findet im Bureau der unterzeichneten Verwaltung ein öffentlicher Submissions-Termin zur Verdingung der Arbeiten und Lieferungen für den Neubau eines Dekonomie-Gebäudes und Familienhauses auf der Jakobs-Platz in folgenden Loosen statt:

- Loos I. Erd-, Maurer- und Asphalt-Arbeiten 27583,22 Mk.
- Loos II. Zimmerarbeiten inkl. Material 22776,56 Mk.
- Loos III. Steinmearbeiten inkl. Material 6792,51 Mk.
- Loos IV. Schmiede- und Eisenguß-Arbeiten 9359,16 Mk.
- Loos V. Klempner-Arbeiten 4790,80 Mk.
- Loos VI. Lieferung von Hintermaurungs-Ziegeln 42274,50 Mk.
- Loos VII. Lieferung von Verblendziegeln 14610,00 Mk.
- Loos VIII. Lieferung von gelöschtem Kalk 5652,00 Mk.

Bedingungen pp. liegen im Bureau der Garnison-Verwaltung zur Einsicht aus.
Thorn, den 10. Juli 1886.
Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die bis zum 1. April 1887 auf den verschiedenen Bauposten der Fortifikation sich anammelnden leeren Cementtonnen sollen verkauft werden.
Kaufliebhaber wollen ihre Gebote pro Tonne bis zum

18. Juli cr.

Vorm. 11 Uhr dem Fortifikations-Bureau zuzenden. Die dem Verkauf zu Grunde gelegten Bedingungen liegen im genannten Lokal zur Einsicht aus.
Thorn, den 12. Juli 1886.
Königliche Fortifikation.

Auswärtige Biere,
Erdbeer- und Pflüsch-Bowlen, warme Speisen (auch $\frac{1}{2}$ Port., zub. durch einen Koch), Roth-, Rhein-, Ungar-Wein, ff. Qual., à 2 Mk. bei

A. Mazurkiewicz.
NB. Gesellschafts-Essen etc. in und außer dem Hause wird elegant u. schwachhaft besorgt.



Ostaszewo
bei Thorn.

Am 20. Juli cr. beginnt der freihändige Verkauf von **50 Stück Rambouillet-Böcken**

rein französischer Abstammung zu zeitgemäß billigen Preisen.
H. Wegner.

Holz-Ausverkauf

Das Lager von **Bauhölzern und Brettern jeder Dimension** bin ich willens zu bedeutend herabgesetzten Preisen auszuverkaufen.
Dampf-Schneidemühle und Holzbandlung von **Julius Kusel**
Thorn.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Anstreckung und Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufs-förderung! Strengste Verschwiegenheit!
In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)
Hollanstalt Strözel-Westeroth, Basel-Binningen (Schweiz.)

Aufruf

zur Gründung einer Trinker-Heilanstalt für Ost- und Westpreußen ohne Ausschluß der anderen Provinzen.

Der unterzeichnete Centralverband der evangelisch-christlichen Enthaltensvereine in Deutschland zur Bekämpfung der Trunksucht hat, nachdem er von den einzelnen Vereinen des Verbandes zustimmende Erklärungen empfangen hat, in Gottes Namen beschlossen, einen Aufruf zur Gründung einer Trinker-Heilanstalt für Ost- und Westpreußen ohne Ausschluß der anderen Provinzen zu erlassen, um einen Fonds für eine solche „Heilanstalt“ zu sammeln, wie sie in der Rheinprovinz, in Schlesien, in der Mark Brandenburg und bei Hamburg bereits besteht. Es soll diese „Heilanstalt“ in ländlicher Zurückgezogenheit errichtet werden, um den durch den Trunk heruntergekommenen Personen, die den Thronen eine große Plage und Last sind, Gelegenheit zu geben, bei ländlicher Beschäftigung und häuslicher Arbeit unter christlicher Pflege und Aufsicht ein neues Leben anzufangen, und nach bestandener Bewährungszeit geheilt entlassen zu werden. Die Zahl Derer, die durch den Branntwein fortwährend physisch und moralisch ruiniert werden, ist Legion. Die Irrenhäuser und Gefängnisse sind voll von ihnen, und in den zahllosen Schänken, sowie auf den Straßen sieht man ihre unheimlichen Gestalten. Es steht vor unseren Augen ein furchtbares Bild von Elend und Jammer, von Thränen und Herzeleid, von Armut und Sorgen, von Rohheit, Sittenlosigkeit und Verbrechen, von Mord und Todschlag, von zerrütteten Ehen und verwahrlosten Kindern, von leiblicher und geistiger Krankheit bis zu den höchsten Graden des Wahnsinns, von zeitlichem und ewigem Verderben. Darum bitten wir Alle, welchen das große Elend zu Herzen geht, helfet uns dasselbe lindern! Traget Eure Liebesgaben für eine solche Heilanstalt bei und sendet sie an den unterzeichneten Pfarrer Dr. Rindfleisch-Trutenau, der dieselben mit Dank annehmen wird, oder an einen der anderen Unterzeichneten. Zur Gründung der Anstalt werden etwa 6000 Thlr. oder 18000 Mk. erforderlich sein. Vielleicht stellt uns Jemand ein Grundstück für diesen christlichen Zweck zur Disposition, wie es in Schlesien und Berlin geschehen ist, wir rechnen auch auf die Unterstützung der hohen Behörden, deren Einverständnis mit diesem Plane wir annehmen dürfen. Der Herr aber, an dessen Segen Alles gelegen ist, fördere selbst das Werk, das wir zum Heil des Nächsten in seinem Namen beginnen wollen und lasse auch den Gebern reichen Segen zu Theil werden!

Trutenau, p. Braust-Danzig den 13. Juni 1886, am Pfingstfest.

Der Centralverband

der evangelisch-christlichen Enthaltensvereine in Deutschland zur Bekämpfung der Trunksucht.

- Der Central-Enthaltensverein zu Königsberg. Konsistorialrath D. Kahle. — Superintendent Fank.
- Der Enthaltensverein zu Guedinburg. Oberstlieutenant v. Vangerow.
- Der Enthaltensverein zu Stettin. Rentier Köhn.
- Der Enthaltensverein zu Schönbrunn Ostpr. Pfarrer Corsepis.
- Der Enthaltensverein zu Jarben (Pommern). Pastor Steinmeier.
- Der schlef. Central-Enthaltensverein zu Schreiberau. Pastor Vetter.
- Der Enthaltensverein für Westpreußen. Pfarrer Dr. Rindfleisch-Trutenau.
- Der Enthaltensverein zu Schippenbeil Ostpr. Pfarrer Wilimzig.
- Der Enthaltensverein zu Liebstadt. Pfarrer Kessler.
- Der Enthaltensverein zu Gublitz (Pommern). Nendant Dreyer.

Bekanntmachung.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Zacharias Siegfried Weinbaum** zu Thorn ist

am **12. Juli 1886**

Nachmittags 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Verwalter: Kaufmann M. Schirmer hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis **1. September 1886.**
Anmeldefrist bis zum

12. September 1886.
Erste Gläubigerversammlung am **5. August 1886,**
Vormittags 10 Uhr
und allgemeiner Prüfungstermin am **28. September 1886**
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Terminszimmer Nr. 4.
Thorn den 12. Juli 1886.
Königliches Amtsgericht.

330 Schafe,
Zeithammel, Zeitmütter und Merzen stehen zum Verkauf in **Wiesenburg bei Thorn.**

Mannheim, 24. Januar 1886.
Ersuche Sie, mir von Ihrem Homeriana-Thee, welcher mich von meinem Lungenleiden geheilt hat, noch 15 Paquetts zu senden.

Der Thee ist nämlich auch ein vorzügliches Recept bei Katarrh. Alle anderen angepriesenen Mittel sind nichts gegen diesen Thee.

Soholz, Wachtmeister.
Dieser Thee gegen Lungen- und Halsleiden ist allein **echt zu haben** bei Herrn **A. Wolfsky, Berlin N.,** Weissenburgerstr. 79, welcher auch gern die bezügliche Brochüre unentgeltlich versendet.

2 gute Ofenseker
und Lehrlinge finden Beschäftigung bei **F. Kataszynski,** gepr. Copfermeister Neustadt 247.
Billige Defen verschiedener Sorten sind bei mir auf Lager.

Feinster Himbeersaft.
Löwen-Apothek Neustadt.

Kariols, Halbverdeckwagen, Droschken, Doppeltaxen, Verdeckwagen, ein Kremser für 8-10 Personen, für Hoteliers sich sehr eignend, um schnell zu räumen, zu billigsten Preisen veräußlich **S. Krüger's Wagenfabrik.**

Speicher, Remisen und Pferdeställe zu vermieten **E. Behrensdoerff.**

2 Läden
im **B. Rogallinski'schen** Hause von sofort zu vermieten durch **F. Gerbis.**

Unter Allerhöchstem Protektorate **S. M. d. Kaisers u. Königs** und unter dem Ehrenpräsidium **S. K. K. Hoheit des Kronprinzen.**

Grosse Jubiläums-Kunstaustellungs-Lotterie

veranstaltet von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.
Ziehung am **15. September cr. und folgende Tage.**

Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloose (auch gegen Coupons oder Briefmarken), empfiehlt und versendet **Carl Heintze**
Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection: **Hamburg, Grosse Johannisstr. 4.**
Loose à 1 Mk. sind auch zu haben bei **C. Dombrowski-Thorn.**

Birkenbalsamseife
von **Bergmann & Co.** in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die **einzige medizinische Seife,** welche **sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Rösche des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt.
Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **Adolf Loetz.**

Heilung radikal!
Epilepsie,
Krampf- u. Nervonleiden, gefügt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientierung verlange man unter Beifügung von 50 Pf. in Briefmarken von **Dr. ph. Boas,** Westl. Cronbergerstr. 33. **Frankfurt a. M.**

Starke Arbeitswagen,
43öllige vorrätzig und billigt bei **S. Krüger.**
Pianos billig, baar oder Raten. **Fabrik Woldenslauffer Berlin NW.**

Gewinn-Plan.

| | | |
|---------------------|---|-------------|
| 1 à 30 000 | = | 30 000 Mk. |
| 1 à 20 000 | = | 20 000 „ |
| 1 à 15 000 | = | 15 000 „ |
| 1 à 10 000 | = | 10 000 „ |
| 3 à 5 000 | = | 15 000 „ |
| 10 à 2 000 | = | 20 000 „ |
| 20 à 1 000 | = | 20 000 „ |
| 20 à 600 | = | 12 000 „ |
| 30 à 400 | = | 12 000 „ |
| 35 à 300 | = | 10 500 „ |
| 50 à 200 | = | 10 000 „ |
| 90 à 150 | = | 13 500 „ |
| 100 à 120 | = | 12 000 „ |
| 100 à 100 | = | 10 000 „ |
| 200 à 40 | = | 8 000 „ |
| 800 à 20 | = | 16 000 „ |
| 1 000 à 10 | = | 10 000 „ |
| 1 200 à 5 | = | 6 000 „ |
| 25 000 Gew. | = | 50 000 „ |
| 28 662 Gw. i. W. v. | = | 300 000 Mk. |

GROSSE Berliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie Ziehung **4. August d. J.**

2 Vier-spännige Equipagen. **3521** Vollblutpferde.
3 Zwei-spännige Equipagen. **Gewinne.** Reitpferde.
1 Einspännige Equipage. Goldene u. silberne Münzen.

(11 Loose für 20 Mark.)
Loose à 2 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hannover, Grosse Paokhofstrasse 29.**
Loose sind auch zu haben bei **C. Dombrowski-Thorn.**

LOOSE

à 2 Mark
für Porto u. Liste 15 Pf. anzufügen.
für Porto u. Liste 15 Pf. anzufügen.
F. A. Schrader, Hannover, Grosse Paokhofstrasse 29.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag **Herrenabend**

Liedertafel

Dienstag, **13. Juli cr.**

General-Versammlung

Schützenhausgarten.

Dienstag den **13. Juli**

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle Fuß-Artill. Regiments Nr. 11.
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnitt-Billetts.

Sommer-Theater Thorn.

(Volks-Garten.)
Berliner Schauspiel-Ensemble.

Dienstag den **13. Juli 1886**

Er muss auf's Land.

Lustspiel in 3 Akten von **W. Friedrich.**
Hierauf:

Madame Flott.

Poste in 1 Akt von **C. Görlitz.**
Mit Couplet-Einlage.

Bei ungünstiger Witterung im **Stadttheater!!!**

Einen tüchtigen Gehilfen sucht von sofort **Julus Hoppe, Zister.**

Eine Wohn., II. Stage, 3 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten **Katharinenstraße 205.**

Verjegungshalber ist die Part. Gelegenheit **Weißstr. Nr. 72** vom 1. August cr. zu vermieten.

1. August cr. zu vermieten. **G. in möbl. Zim. n. Kab. u. Burden.**

gelast part. v. 1. August zu verm. **Culmerstraße 319.**

1 frendl. Wohn. v. 3 Zim. n. Zubeh. v. 1. Okt. z. v. **Coppertikusstr. 210.**

In meinem neuen Hause ist die 1. Stage, 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, für einen billigen Preis zu vermieten. **Theodor Rupinski**
Schuhmacherstr. 348-50.

2 gr. herrschaftliche Wohnungen und eine Mittelwohnung von sogleich oder 1. Oktober zu vermieten.

Hass,
Thorn, Dromb. Vorst. I. 2.

1 f. m. 3. u. Kab. a. Burdengeleß i. v. 15. d. Mts. oder 1. n. Mts. zu verm. **Breitestr. Nr. 446/47, II.**

Parterre-Wohnung 3 Stuben, Küche, auch zum Comptoir geeignet, 1 kleine Wohnung 2 Stuben, Küche, und eine Kellerwohnung zu vermieten **Annenstraße 181, 2 Treppen.**

Seglerstr. 119 ist die II. Stage vom 1. Oktober zu vermieten.

Robert Majewski.
E in möblirtes Zimmer zu vermieten **Luchmacherstr. 183, 1 Treppe.**

Neustadt 138/39 ist die Wohn. II. Stage, nach dem Markt und der Gerechtenstraße, vom 1. Oktober zu vermieten. **Kurowski.**

E in gut möbl. Zim. mit auch ohne Beköst. z. verm. **Gerechtenstr. 122 II.**

Die Bel-Stage, best. aus 7 Zim. nebst Zubehör ist vom 1. Oktbr. 1886 zu vermieten.

J. Sellner, Gerechtenstr. 96.

Althornerstr. 232 ist die Wohnung in der I. Stage vom 1. Oktober zu vermieten. **Reinloke.**

1 kl. Wohn. verm. Lehrer Wunsch 253. **Pferdestall** vermietet **S. Krüger.**

Ein Laden

mit angrenzendem Zim. vom 1. Oktbr. d. J. zu vermieten.

O. Scharf, Passage 201.

Dröse's Garten kl. Wohn. zu verm.

Eine Wohnung, II. Stage, 4 Zim., Küche u. Bodenraum, hohe Gasse Nr. 66/67, im „Museum“ sofort zu vermieten. Bedingungen zu erst. bei Herrn **B. Hozakowski, Brüdenstr. 13.**

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche u. Zubehör ist vom 1. Oktober zu verm. **Marienstr. 285. W. Busse.**

1 große herrschaftliche Wohn. I. Bel-Stage, Baderstraße Nr. 56, zum 1. Oktober oder auch früher zu verm.

Eine helle, freundl. Wohnung, 1 Etz. von 2 Zim., Ruhstall und Keller zu verm. **A. Endemann, Neust. 289.**